

die Menschen, und besonders die schwächlichsten, wollen am liebsten ein Ansehen über Andere haben und gefürchtet seyn.

468. Die Tintenfische.

Die Tintenfische, aus deren Tintebüchel die unter dem Namen Sepie benutzte schwarze Farbe, aus deren Rücken der dünne, fast bimssteinartige, leichte Knochen kommt, den man auch zum Polieren gebraucht, ist eins der häßlichsten Thiere in der Welt, das hinten wie eine Spinne oder Schaaslaus, in einen dicken, sackartigen Leib, vorn in den häßlichen, mit den höckrigen Saugsüßen besetzten Kopftheil endigt, an dem man die Augen, wie an einer zornigen Kage funkeln sieht.

Es gibt so große, furchtbar starke Arten darunter, daß sie schon oft an der felsigten Küste von Norwegen und des Mittelmeeres, Menschen ergriffen und in ihre Felsenhöhlen hineingezogen haben. Im Grunde des Meeres muß es aber noch viel größere geben, denn man hat schon zuweilen in dem Rachen gefangener Walfische abgebißene oder vielmehr abgerissene Fangarme solcher Thierarten gefunden, welche bis 10 und 15 Ellen lang, und doch wohl noch lange kein ganzer Fangarm waren. Auch sollen, nach dem Bericht der Reisenden, schon je zuweilen ungeheure, wohl 60 Fuß lange Arme solcher Thiere, aus dem Meere heraus nach Schiffen und nach Menschen, die darauf waren, gegriffen, von diesen welche hinuntergezogen und das ganze Schiff in Gefahr gebracht haben. Wie man glaubt, ist auch der, freilich von manchen Naturforschern noch bezweifelte, ungeheure Krake, eine Art von Tintenfisch; der Krake, der nur zuweilen aus dem Meer auftaucht und dann einer Insel so ähnlich sieht, daß die Seeleute schon auf seinem Rücken Pfähle einschlugen und Feuer anzündeten, bis das ungeheure Thier zu ihrem großen Schrecken wieder langsam untertauchte. Dieser thut den Menschen übrigens nichts, denn die sind ihm zu klein und er scheint nur die Ungeheuer der Tiefe als einen seiner würdigen Vissen zu achten. Der Mensch aber, wenn er solche Wunder des Meeres sieht, thut da einen Blick in eine ihm im doppelten Sinne ganz unbegreifliche Tiefe: in die des Oceans der Gluthen und der Allmacht.

Fische.

469. Rabbi Akiba.

Unter der tyrannischen Regierung der Griechen ward einst den Israelliten bei Lebensstrafe verboten, in ihrem Gesetze zu lesen. Rabbi Akiba hielt gleichwohl öffentliche Vorträge und unterwies im Gesetze. Ihn fand Pappus, ein Sohn Judas, und sprach: „Akiba! fürchtest du nicht die Drohungen dieser Graufamen?“ — „Ich will dir eine Fabel erzählen,“ — sprach Rabbi Akiba, — „die mit unsern Umständen viel Aehnliches hat: Der Fuchs ging